

Liebe Schachfans!

Vor knapp 2 Jahren haben wir euch die Problemform der Miniatur vorgestellt, eine Gattung, bei der Weiß nur einen Stein neben dem König besitzt. Und wir haben gesehen: Da lässt sich ganz schön was damit anstellen! Heute nun wollen wir uns einer anderen Form der Materialbeschränkung widmen: Schachprobleme mit einer Obergrenze bezüglich der Steinanzahl; dabei ist es egal, wie viele der Protagonisten weiß und wie viele schwarz sind!

Es gibt mehrere solcher Typen, der gebräuchlichste ist die **Miniatur**: Hier dürfen bis zu sieben Steine in der Diagrammstellung vorhanden sein. Man mag vermuten, dass dieser Begriff – ähnlich wie in der Miniaturmalerei – auf ein kleinformatiges Kunstwerk hinweist; das ist auch korrekt, aber in Gänze

ist es wie oftmals im Problemschach deutlich komplizierter: Der vom Problemkomponisten Oskar Blumenthal 1902 im „Deutschen Wochenschach“ etablierte Begriff „Miniatur“ leitet sich her vom lateinischen Begriff „minium“ (auf Deutsch: Mennige). Dabei handelt es sich um ein Mineral mit zinnoberroter Färbung, welches aus eisenhaltiger Erde gewonnen wird. Und damit malten die Schriftkünstler des Mittelalters die Kapitel-Initialen zu kleinen Gemälden (Miniaturen) aus. Die Vorsilbe „Mini“ scheint also eher zufällig Off-Label hineingerutscht zu sein, eine Art Verführung also.

Auf den ersten Blick scheint die Zahl 7 beliebig gewählt zu sein; wenn man sich intensiver mit der Materie beschäftigt, wird man aber feststellen, dass es etwa ab dieser Größenordnung exponentielle Steigerungsmöglichkeiten im Problemschach gibt! Man hätte vielleicht genauso die 8 nehmen können, aber der Primzahl 7 wohnt ja auch etwas Mystisches inne und in der Zahlenlehre hat sie eine besondere Bedeutung (7 Wochentage, 7. Himmel, 7 Weltwunder, 7 Musketiere, 7 Zwerge, 7 auf einen Streich beim „Tapferen Schneiderlein“)! Sicher fallen euch weitere Paradebeispiele ein!

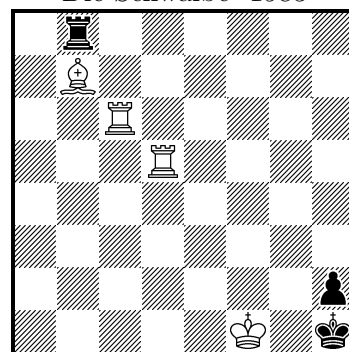
Die Problemkomponisten schränken sich also bewusst bezüglich des Materials ein, versuchen aber dann, das Maximum aus dem Vorhandenen heraus zu kitzeln! Das kann zu sehr komplexen Werken führen, schwierig zu verstehen und zu lösen. Heute nun wollen wir uns ausnahmsweise mal diesen Grenzen nähern, deshalb ist die Mehrzahl der heutigen Probleme kaum in vernünftiger Zeit lösbar. Das Eingangsstück **Nr. 118** aber schon, wir sehen recht deutlich eine Halbbatterie auf der langen weißen Diagonalen. Wenn wir beginnen, diese abzubauen, indem wir einen Turm ziehen, entsteht eine echte Batterie; aber welcher Turm soll wohin? Unter Berücksichtigung der starken schwarzen Verteidigung 1.– Txb7 macht es Sinn, auf der Grundreihe eine weitere Batterie zu installieren, und so gelangen wir über die Verführung 1.Tc1? Tc8! zur Lösung: 1.Td1! (droht 2.Kf2#), Td8/Te8/Tf8+/Tg8 2.Td6/Te6/Tf6/Tg6# Thema Batterieaufbau mit thematischer Verführung also!

**Testaufgabe**

Wie hält Weiß remis?

→ **Aufgabe 120** auf Seite 74

### 118 Odd Erik Backe Die Schwalbe 1983



#2

(4+3)

Ein Feingeist im Bereich des logischen Schachproblems war Erich Zepler (1898-1980). Nebenbei war er auch ein berühmter Wissenschaftler im Bereich der Elektronik; ein Gebäude der Universität in Southampton (GB), wohin er emigrieren musste, trägt bis heute seinen Namen. In seiner **119** droht Schwarz giftig mit  $Sb4+$ , die weiße Dame sollte also wegziehen! Vielleicht nach  $d6$ ? Auf  $1.Dd6?$  folgt aber  $1.- Se1$   $2.Td7$   $Sd3$   $3.Dxd3$  mit Patt! Deshalb muss die Dame noch weiter weg und zwar:  $1.Dd8$  (Zugzwang)  $Se1$   $2.Td7$   $Sd3$   $3.Txd3$   $Kc2$   $4.Tc3\#$  Dies zeigt ein Thema, welches schon in früheren Schwalbe-Blättern behandelt wurde.



Erinnert ihr euch? Um welches Thema handelt es sich?

Sam Loyd, dem wir in Ausgabe 3 einen eigenen Schaukasten gewidmet haben, hat den Loyd-Turton erfunden, in Aufgabe 11 wurde dieser vorgestellt!

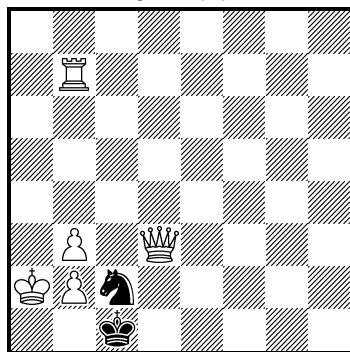


### 119 Erich Zepler

Palitzsch-Gedenkturnier

1932

3. Preis

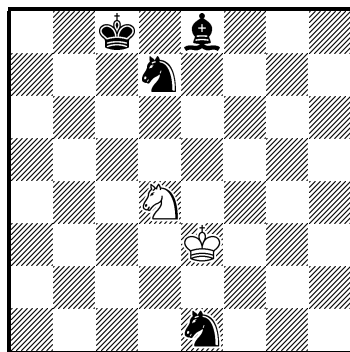


#4

(5+2) =

### 120 Leonid Kubbel

Schachmatny Listok 1929



(2+4)

worum es dem Autor geht, und dies ist damit akzeptabel. Man kann eben nicht alles haben: Ein komplexes Thema in der Miniatur bei völliger Dualfreiheit wäre ein absoluter Glücksfall; man darf ja kein zusätzliches Material einsetzen, um das Gestrüpp zu beschneiden! Erich Zepler hat tatsächlich eine Darstellungsmöglichkeit für dieses schwierige und paradoxe Thema in Miniaturform gefunden! Paradox ist es deshalb, weil man als Partyspieler die umgekehrte Reihenfolge der Schwerfiguren erwarten würde, nämlich mit der stärkeren voran!

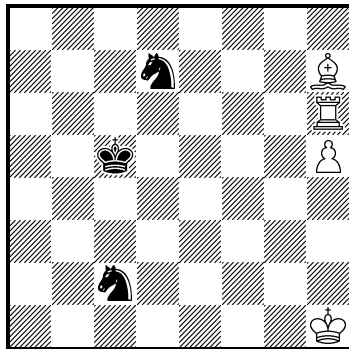
In anderen vollzügen Abspielen wie  $1.- Sa1$   $2.Td7$  und  $2.Kxa1$  sowie  $1.- Se3$   $2.Td7$  nebst vielen Verzweigungen geht es nicht ganz sauber und eindeutig zu ( $1.- Sb4+$  dagegen wird nun geschickterweise kurzzeitig erledigt), haltet ihr das für schlimm?

Grundsätzlich sollte man vollzuges Nebenspiel vermeiden, dualistisches sowieso. Wenn aber wie hier das Hauptthema, die Verdopplung der Schwerfiguren nach Rückzug der ersten, so wuchtig hervortritt, muss jedem Löser schnell klar sein,

In der Welt der Studien gibt es besonders viele Miniaturen, das dürfte daran liegen, dass Studien ja im Prinzip Endspiele sind, wobei das Material von vorne herein bereits reduziert ist. In Leonid Kubbels **Nr. 120** erkennen wir schnell, dass Schwarz prinzipiell mit Springerabtausch droht und dann gewinnt. Es droht aber auch, dass Schwarz den weißen Springer zurückdrängt und dann einfach erobert, auch ohne Tausch. Diese Aussage wollen wir mit einem Experiment überprüfen: Gebt einfach mal eine beliebige Stellung mit 3 weißen gegen 1 schwarzen Springer in die 6-steinige Nalimov-Tablebase ein. Das Ergebnis überrascht: Obwohl jeder Abtausch für Schwarz zum Remis führen würde, sind fast alle Stellungen gewonnen!

Jetzt gilt es, eine Lösestrategie für die Studie zu entwickeln! Das Feld  $d6$  sticht als Zielfeld für den weißen Springer ins Auge, denn wenn der schwarze Läufer fehlt, hat Weiß es geschafft. Er ist aber zu langsam. Noch! Deshalb begeben wir uns erstmal auf Nebenkriegsschauplätze:  $1.Ke2!$   $Sg2$   $2.Kf3$   $Sh4+$   $3.Kg3$   $Sg6$   $4.Sb5!$  und  $5.Sd6$  nebst Abtausch des Läufers mit Remisschluss ist nicht mehr zu verhindern. Voilà!

**121**                    **Reto List**  
**Markus Johannes Ott**  
*Die Schwalbe 1979*



h#4                                    (4+3)  
b) sKc5 → c4

Da unsere Leser ja inzwischen auch alte Hilfsmatt- und Selbstmatthasen sind, wollen wir auch einen kleinen Blick in diese Genres unter Verwendung der kleinen Form wagen. Wir stellen schnell fest, dass im Hilfsmatt paradiesische Zustände für die Miniaturform herrschen. Eine solche Aufgabe lässt sich leicht herstellen, und auch wenn man sich eine zweite Lösung wünscht, die das Thema vertieft, wird man fündig. In **Aufgabe 121** heißt das Thema „reziproke Schnittpunktbesetzung bei Weiß“, mit anschließender Nutzung desselben. Das bedeutet: Wir sehen zwei Turm-Läufer-Schnittpunkte, und wenn man das in der b)-Fassung verdoppelt, sind es insgesamt sogar vier, das ist beachtlich, auch weil der schwarze König jeweils die Batterielinie betritt, und auch ein schwarzer Blockspringer darf zweimal auftreten:

Lösung a) **1.Sb8! Lg6 2.Kb6 Le4+ 3.Ka7 Tc6 4.Ka8 Ta6#**  
Lösung b) **1.Se1! Tg6 2.Kd3 Tf6+ 3.Ke2 Lf5 4.Kf1 Ld3#**

Wenn wir weitergehen zum Selbstmatt, erwartet uns eine große Überraschung! Aus früheren Schwalbe-Blättern wissen wir, dass wir für ein korrektes Selbstmatt mindestens 5 Steine investieren müssen (bei normalen Mattaufgaben und Hilfsmatts reichen bekanntlich 3!).

Die 2 Steine mehr (7 statt 5) führen zu einer regelrechten Leistungsexplosion bei **Nr. 122**; so wurde hier eine Darstellung mit einer Allumwandlung realisiert, also: 4 weiße Bauern wandeln in 4 verschiedene Offiziere um, also in alle möglichen Figurentypen! Und so geht es:

**1.d8T+! Se8 2.b8D Kg8 3.De5 Kf8 4.c7 Kg8 5.c8L Kf8 6.Lf5 Kg8 7.h7+ Kf8 8.Db8 Ke7 9.Td7+ Kf8 10.h8S Kg8 11.Th7 Kf8 12.Dc8 Kg8 13.Th6 Kf8 14.Kh7 Ke7 15.Dd7+ Kf8 16.Lg6 S~ 17. Dd8+ Se8 18.Df6+ Sxf6#**

Spezielle Prüfprogramme haben die Korrektheit dieses Stücks bestätigt. Das Selbstmatt bleibt also die Wundertüte des Problemschachs!

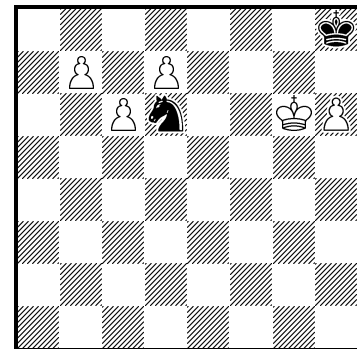
Eine besondere Form der Materialbeschränkung ist der sogenannte **Wenigsteiner**. Das sind Mini-Aufgaben mit bis zu 4 Steinen, es wurde dafür extra ein sogenannter „Wenigsteinerjahrespreis (WJP)“ eingeführt (<https://www.wenigsteiner.de/>), unsere **Aufgabe 123** hat 2012 in diesem Sonder-Wettbewerb den 2. Platz belegt. Was mag also das Besondere an dieser Aufgabe sein? Die kürzeste Beweispartie, die mit nur 2 Königen endet, ist es nicht! Höchstwahrscheinlich ist es jedoch die einzige eindeutige(!) solche Beweispartie überhaupt und auf jeden Fall die kürzeste in maximal 19,5 Zügen! Wir spielen sie nach:

**1.c4 e5 2.Db3 Dh4 3.Dxb7 Dxh2 4.Dxb8 Dxd1 5.Txh7 Txb8 6.Txg7 Txb2 7.Txf7 Txa2 8.Txd7 Txd2 9.Txa7 Kxd7 10.Txc7+ Kd6 11.Txc8 Dxd2 12.Txf8 Kc5 13.Txg8 Txg8 14.Lxg2 Txg2 15.Sc3 Txf2 16.Kxf2 Kxc4 17.Kf3 Kxc3 18.Lxd2+ Kxd2 19.Ke4 Kxe2 20.Kxe5**

Tatsächlich alles eindeutig!

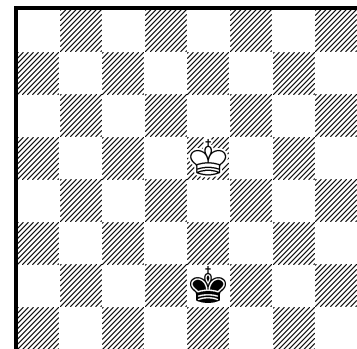
Was dem Deutschen sein nüchterner Wenigsteiner, ist dem Franzosen sein Tanagra. Dabei handelt es sich um Aufgaben mit bis zu 5 Steinen, benannt nach kleinen Terrakotta-Figuren aus

**122**                    **Michel Caillaud**  
*harmonie-aktiv 2013*  
1. Preis



s#18                                    (5+2)

**123**                    **François Labelle**  
*StrateGems 2012*



Beweispartie in                    (1+1)  
19,5 Zügen

dem antiken Griechenland, welche wohl Glücksbringersymbolik ausstrahlten. Die Überschneidung mit den Wenigsteinern soll uns dabei nicht stören. Auch die Amerikaner und Engländer haben ihr eigenes kleines Steckenpferd: Meredithaufgaben haben idealerweise 12 Steine in paritätischer Aufteilung, also 6+6 Steine; Abweichungen sind erlaubt (8-12 Steine, auch ohne Parität), aber mehr als 12 Steine dürfen es nicht sein. Ihr Erfinder William Meredith fand dieses Konstrukt 1916 aus löserpsychologischer Sicht bei Zweizüglern ideal. Und damit nicht irgendeine Art von Lücke entsteht, haben die Russen 8 bis 10-steinige Schachprobleme als „Gravuren“ deklariert!



Wären denn auch Nullsteiner denkbar?

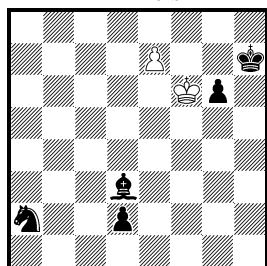
Ja, die Problemdatenbank PDB (<https://pdb.dieschwalbe.de/>) spuckt 226 solche aus, wenn man den Suchausdruck `apieces=0` eingibt. Es handelt sich dabei meist um extremes Märchenschach oder auch Schachmathematik.



Bevor wir mit **Nr. 127** zum Schlussakt kommen, einem Meisterwerk, welches wie ein Schweizer Uhrwerk abläuft, und zum eisernen Bestand der unvergänglichen Miniaturen gerechnet werden darf, schauen wir noch nach den quantitativen Grenzen bei Direktmatt, Hilfsmatt und Selbstmatt für Miniaturen; ihr könntet ja vorab die jeweilige maximale Zügezahl schätzen!

124

**Bosko Miloskeski**  
**Zlatko Mihajloski**  
*Mat (Belgrad) 1982*  
1. Preis

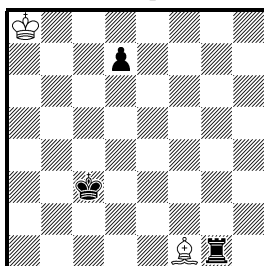


#24

(2+5) h#13

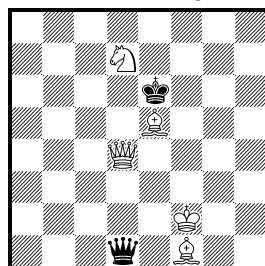
125

**Zdravko Maslar**  
*Schach-Echo 1975*  
Sonderpreis



(2+3) s#120

126 **Torsten Linss**  
*harmonie 2005*  
Spezielle ehrende  
Erwähnung



(5+2)

Im Mattproblem stoßen wir hier auf **Nr. 124**, nicht nur lang, sondern auch schön logisch, es geht um die Beseitigung des Springers auf a2. Lösung in der PDB: **P1160339**. Im Hilfsmatt gibt es mehrere Aufgaben, die mit Hilfe eines Bauernexzelsiors von der schwarzen Grundreihe nebst Unterverwandlung und Block durch die

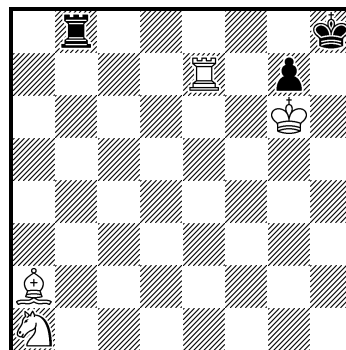
Umwandlungsfigur auf 13 Züge kommen, z.B. **Nr. 125** (**P0500976**)! Im Selbstmatt dagegen kommt man mittels datenbankgenerierter Probleme sogar auf eine dreistellige Zügezahl in **Nr. 126** (**P1182762**)!

Unsere letzte Aufgabe sieht recht harmlos und partienah aus, mal abgesehen vom Eckspringer. Die Lösung aber ist tiefsinnig und dabei völlig dualfrei!

**1.Lf7!** Zugzwang **Ta8 2.Te4 Ta6+ 3.Le6 Ta4 4.Lc4 Ta6+ 5.Lxa6 Kg8 6.Te8# 1.- Tc8 2.Te5 Tc6+ 3.Le6 Tc5 4.Ld5 Tc6+ 5.Lxc6 Kg8 6.Te8# 1.- Td8 2.Sc2!** Zugzwang **Ta8/Tb8/Tc8 3.Te2/Te2/Te1 Ta6+/Tb6+/Tc6+ 4.Le6 Txe6 5.Txe6 Kg8 6.Te8#**

Über die Rolle des Springers muss man ein wenig nachdenken: Er sperrt auf c2 die zukünftigen Wirkungslinien des schwarzen Turms von a2 nach e2 und von c8 nach c1, er besetzt quasi im Voraus einen Schnittpunkt. Und über das weite Feld der Schnittpunkte erfahrt ihr in unserer nächsten Ausgabe mehr!

127 **Hannes Baumann**  
*idee & form 1998*  
Schweizer Meisterschaft  
1. Platz



#6

(4+3)